Heimat

Autor(en): **Hofmann, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jungfraugipfel. Links Rottalhorn.

Heimat.

Von Hermann Hofmann.

Heimat, schönste Heimat mein,
O wie schlägt mein Herz dir zu!
Wie ein Gärtlein, traut und klein,
Schmückst das weite Erdreich du.

Heimat, o mein Vaterland,
Wehrhaft bleibt dein Volk und treu,
Und mit starker, freier Hand
Schützt und schirmt es dich aufs neu'.

Weißes Kreuz im roten Feld,
Gott verleihe dir Bestand;
Unter seinen Schutz gestellt
Seist du, liebes Schweizerland.

Wie Bern Bundesstadt wurde.

Von Werner Krebs.

Nachdem am 18. September 1848 die neue Bundesverfassung mit 15½ Standesstimmen, welche zusammen eine Bevölkerung von 1,897,887 Seelen, also die überwiegende Mehrheit des Volkes und der Kantone repräsentieren, angenommen worden war, versammelte sich die neugewählte Bundesversammlung am 6. November in Bern, der Nationalrat im Kasino, der Ständerat im Außerstandesrathaus an der Zeughausgasse.

Dieses Ereignis wurde in der Zähringerstadt außerordentlich festlich begangen. Kanonendonner weckte früh morgens die Bürger aus dem Schlafe. Um 9 Uhr rief der majestätische Ton der Glocken vom Münsterturm und demjenigen der französischen Kirche die Mitglieder des National- und des Ständerates je nach ihrer Konfession zum feierlichen Gottesdienste in diesen Kirchen. Nach dessen Beendigung fanden sich beide Behörden im Rathause zusammen, das recht festlich aufgeschmückt war. Unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken setzte sich der Zug von da aus durch die reich mit Fahnen und Inschriften verzierten Straßen nach den beiden Sitzungslokalen.

Vor dem Ständerathause, wo bisher die Tagsatzung sich jeweilen versammelt hatte, begrüßten die uniformierten Knaben des Waisenhauses den von der Stadtmusik und dem Studentenkorps in Waffen begleiteten imposanten Zug mit den militärischen Ehrenbezeugungen (Trommelwirbel, Präsentieren der Gewehre, Senken der Fahnen). Der Ständerat bezog sodann sein Lokal, während der Nationalrat sich in die einfach, aber geschmackvoll dekorierten Räume des großen Saales des Kasino begab, vor dessen Pforte das schmucke Knaben-Kadettenkorps der „grünen Schule" ihn empfing. Hier eröffnete der Alterspräsident, alt Landammann Sidler von Zürich, die erste Versammlung mit einer herzlichen Ansprache.

Abends schwamm die Stadt in einem wahren Lichtermeer. Kein einziges Haus war zurückgeblieben, die ernste Zähringerstadt schien (wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtete), in einen einzigen, kolossalen Zauberpalast umgewandelt zu sein. Besonders glänzend war die Beleuchtung des Kasino, auf welchem selbst die Dachkanten mit Tausenden von Lichtern geschmückt waren, und diejenige der Kuppel des Münsterturmes, auf welcher ein kolossales Flammenkreuz im wundervollen Glanze starrte.

Zu den ersten Aufgaben der Bundesversammlung gehörten die Wahl des Bundesrates und des ständigen Bundessitzes. Der Bundesrat wurde am 16. November gewählt. „Grundverschieden in allen Dingen, welche den individuellen Charakter des Mannes ausmachen und namentlich auch auf sein Tun und Lassen in seinem öffentlichen Auftreten bestimmend einwirken, haben diese sieben Männer in ihrem Zusammenwirken ein so homogenes Ganzes gebildet, wie es nachher nie mehr der Fall war." (?) So urteilte in seinen „Erinnerungen eines Achtzigjährigen" der Schaffhauser Nationalrat Peyer im Hof.

Ueber die Wahl Berns als Bundessitz am 28. November 1848 berichtete die „Berner Zeitung" vom 29. und 30. November u. a., daß der Präsident des Nationalrates eine Diskussion über den zu behandelnden Gegenstand für nicht erwünscht hielt. (Die Stimmung war offenbar schon durch vorherige private Verhandlungen genügend vorbereitet worden.) Es entwickelte sich jedoch eine längere Diskussion über das Wahlverfahren, wobei Mitglied Hoffmann die Meinung äußerte, es sei kein Unglück, wenn man keine Bundesstadt habe. Eine Kehrordnung wäre gar nicht zu verwerfen, sei republikanischer, föderaler als eine Bundesstadt, die nach Zentralismus rieche. Er wurde aber belehrt, die Sache sei durch ein Gesetz entschieden, es müsse eine Bundesstadt gewählt werden, das erfordere die Politik der Schweiz. Ein provisorischer Hauptort werde keine Opfer bringen wollen. Man einigte sich schließlich auf den Antrag, es solle durch Namensaufruf jedes Mitglied seine Stimme für eine Stadt abgeben; wenn keine Mehrheit sich ergebe, falle die Stadt mit den wenigsten Stimmen aus der Wahl.

Der Namensaufruf ergab jedoch schon im ersten Wahlgang eine große Mehrheit für Bern mit 58 Stimmen. Zürich erhielt 25, Luzern 6, Zofingen 1. Die Tribüne brach in einen Beifallssturm aus.

Am Nachmittag wählte sodann der Ständerat mit dem gleichen Wahlverfahren im ersten Wahlgang Bern mit 21 Stimmen. Zürich erhielt 13, Luzern 3 Stimmen.